

tonenden Wendungen traten dann aber andere, die mehr die tatsächliche — hegemoniale — Vormacht über „gentes“ betonten, und der „pater gentium“ Ordoño I. der Chronik von Albelda¹⁰²⁾ stand doch sehr nahe dem „pater patriae“ und dem „rex gentium“ Widukinds von Corvey, in dessen Geschichtswerk die Vorstellung eines „imperialen Königtums“ abermals auftauchen sollte¹⁰³⁾.

Das durch all diese verschiedenartigen Wendungen auf eine höhere Ebene gehobene Königtum begann sich dem Kaisertum zu nähern, und so konnte der um 900 gefälschte Brief, mit dem ein Bischof Leo die Anwesenheit der Jacobus-Reliquien in Compostella erklären sollte, sich an die „reges Francorum et Vandalorum, Gothorum et Romanorum“ wenden¹⁰⁴⁾, ohne einen Unterschied zwischen Kaiser und König zu machen.

Von dieser Grundlage aus aber wird verständlich, daß König Alfons III. an den Erwerb einer „corona imperialis“ aus dem Kirchenschatz von St. Martin in Tours dachte. Es besteht kein ausreichender Grund, die Echtheit seines diesbezüglichen Briefes vom Jahre 906 an den Klerus von Tours zu bezweifeln¹⁰⁵⁾. Macht man sich klar, daß nach den Revelationen des Audradus, der ja selbst aus St. Martin in Tours hervorgegangen war, gerade der hl. Martin Schutzherr des Kampfes der Westfranken gegen die Araber und der Eingliederung des befreiten Spaniens in das westfränkische Reich sein sollte¹⁰⁶⁾, so versteht man die

¹⁰²⁾ Gómez-Moreno S. 603.

¹⁰³⁾ Über Widukind vgl. H. Beumann, Widukind von Korvei (1950); ders., W. v. K. als Geschichtsschreiber und seine politische Gedankenwelt, Westfalen 27 (1948) 161—176; K. Hauck, W. v. K. (Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 4, 3) S. 946—958. Zum Begriff des „imperialen Königtums“ Beumann, Das imperiale Königtum im 10. Jh., Die Welt als Geschichte 10 (1950) 117—130.

¹⁰⁴⁾ A. Mundo, El cod. Paris. lat. 2036 y sus añadiduras hispanicas, Hispania Sacra 5 (1952) 73; L. Duchesne, Ann. du Midi 12 (1900) 168 f.

¹⁰⁵⁾ Text bei Flórez, España Sagrada 19, 346—349, und A. López Ferreiro, Hist. de la Iglesia de Santiago 2 (1899) App. XXVII S. 57—60; danach neuestens bei A. C. Floriano, Diplomatica española del periodo astur 2 (Oviedo 1951) Nr. 185 S. 339—342. Grundlegend L. Barrau-Dihigo, Recherches sur l'histoire politique du royaume asturien, Rev. Hispanique 52 (1921) 86—91; dagegen für volle Echtheit Menéndez Pidal, El Imperio hispanico S. 29 ff.; C. Erdmann, Forschungen zur politischen Ideenwelt des frühen Mittelalters (1951) S. 31 ff.; über den Stand der Frage jetzt Sánchez Candeira S. 13 ff., 63, und Floriano a. a. O. S. 342—345, der wieder zur Annahme von Interpolationen des 12. Jhs neigt, ohne jedoch die Erwähnung der *imperialis corona* dazu zu rechnen.

¹⁰⁶⁾ Vgl. oben A. 20. Wie lebendig die Rolle Martins als Beschützer des Frankenreiches noch am Beginn des 10. Jhs empfunden wurde, zeigt Radbods von Utrecht Libellus de miraculo S. Martini c. 8, SS. 15 S. 1244; vgl. c. 3 S. 1242.